

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 114.

Donnerstag, den 28. September

1893.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 7. October 1893, von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-
hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 26. September 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frb. v. Wirking.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Handelsmannes **Johann Heinrich Glöckner in Unterstüngen** sollen die zu dessen Nachlaß ge-
hörigen Flurstücke, Nr. 75, 76, 191 und 192 des Flurbuchs für Unterstüngen
mit dem Hause Nr. 40 des Brandkatasters für diesen Ort

Donnerstag, den 5. October 1893, Vormittag 9 Uhr

an Amtsstelle des unterzeichneten Amtsgerichts anderweit öffentlich
versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht;
auch liegen sie bei dem unterzeichneten Gerichte zur Einsichtnahme aus.
Eibenstock, den 23. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

In Stellvertretung: Siebrat, Ass.

Am 30. September 1893 ist der zweite Termin der diesjährigen Ein-
kommensteuer fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf
der dreiwöchentlichen Zahlungsfrist gegen etwaige Restanten das Zwangs-
vollstreckungsverfahren eingeleitet wird.

Schönheide, am 27. September 1893.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Was die Frage anlangt, welche weiteren Folgen der Telegrammwechsel zwischen Güns und Kissingen haben wird, so läßt sich das bisher natürlich noch nicht feststellen. Jedoch wird zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck weiter verhandelt. Worüber im speziellen verhandelt wird, entzieht sich natürlich noch der Kenntniß, immerhin legt die Thatsache, daß weiter verhandelt wird (was auch eine Depesche der „Frankfurter Zeitung“ bestätigt), die Aussicht nahe, daß eine völlige und nachhaltige Versöhnung Platz greifen wird und daß der Depeschenwechsel diesmal nicht, wie ähnliche Ereignisse früher, nur ein Austausch von Höflichkeit bleibt.

— Berlin, 26. September. Das Wolff'sche Telegraphische Bureau ist in den Stand gesetzt, die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen nachstehend zu veröffentlichen:

Güns, 19. September. An den Fürsten Bismarck, Kissingen. Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Euerer Durchlaucht eine nicht unerhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da wir zugleich, Gott sei Dank, Nachrichten über stetig fortschreitende Besserung zugegangen, spreche ich meine warmste Freude hierüber aus. In dem Wunsch, Ihre Genesung zu einer recht vollständigen zu gestalten, bitte ich Euer Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage Varjins und Friedrichsruh für die Winterzeiten in einem Meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Ihr Quartier aufzuschlagen. Ich werde nach Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignetste Schloß Euerer Durchlaucht namhaft machen.

Kissingen, 19. September. An Sr. Majestät den deutschen Kaiser, Güns. Euerer Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung und der neuerlich eingetretenen Besserung, nicht minder für die Absicht gnädiger Fürsorge für Förderung meiner Genesung durch die Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnortes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für die huldreiche Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich meine Herstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in meiner altgewohnten Häuslichkeit und deren Zubehör an Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß das ruhige Winterleben in gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen die förderlichsten für meine Genesung sein würde, daß dagegen der Uebergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Verkehrskreise, wie es die Folge einer Bewirtlichung der huldreichen Absicht Euerer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Professor Schwemmer behält sich vor, diese seine und meine Ueberzeugung schriftlich zu begründen.

— Ueber die Krankheitsgeschichte des Fürsten Bismarck wird der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin u. A. geschrieben: Die Konstatirung einer linksseitigen Lungenentzündung dürfte am Morgen des 31. August erfolgt sein; Fürst Bismarck blieb ohne Kenntniß davon, empfand jedoch Schmerzen, die ihn, wie er im Laufe des Tages äußerte, an Lungenentzündung erinnerten. (Der Fürst hat eine solche bekanntlich schon einmal, im November 1859, durchgemacht, als er auf der Reise von Pommern nach St. Petersburg in Hohendorf bei Elbing erkrankte und dort bis in den Anfang März des folgenden

Jahres verweilen mußte.) In Folge der schmerzhaften Erscheinungen der Ischias und der Gürtelrose waren die Nächte schlaflos, und nur die Morgenstunden gewährten einen leichten Schlummer, Tags über blieb der Fürst außer Bett. Zur höchsten Befriedigung des sorgsam beobachtenden Arztes nahm das Lungenleiden nicht zu; bereits in den Tagen vom 2. bis 4. September war eine leichte Besserung erkennbar, die Gefahr aber noch keineswegs beseitigt, am 6. September konnte die Besserung als „langsam, aber sicher“ bezeichnet werden, wieweil die Schlaflosigkeit noch andauerte. Der Fürst begann allmählich sich in den Zimmern zu bewegen, und die unmittelbare Gefahr konnte als überwunden gelten. Am 16. September konnte Professor Schwemmer den Erfolg als durchschlagend und fortschreitend bezeichnen. Die Andeutungen von einer ernsteren Erkrankung des Fürsten gelangten in die Presse erst, als die eigentliche Gefahr vorüber war. Der Kreis von Personen, welche über den bedenklichen Charakter der Erkrankung und namentlich über die Lungenentzündung in den kritischen Tagen unterrichtet waren, war ein sehr kleiner, und diese schwiegen aus Rücksicht auf den Fürsten selbst, welcher auf die Zeitungsklatsche nie ganz verzichtet hatte, sowie auf seine ohnehin sehr besorgte Gemahlin. — Jetzt verlautet, daß Fürst Bismarck wieder hergestellt ist und bereits in den nächsten Tagen in Friedrichsruh eintreffen dürfte. Der Fürst hat der ihm lieb gewordenen Gewohnheit, den Herbst in Varjin zu verleben, für diesmal entsagt, weil die Reise dorthin nach eben beendeter Rekonvaleszenz ärztlicherseits als zu weit und zu anstrengend widerrathen wurde.

— Berichte großer Dampfschiffahrts-Gesellschaften stellen die bemerkenswerthe Thatsache fest, daß die Auswanderung aus Amerika zur Zeit stärker ist, als die Einwanderung nach dort. Der Strom der Rückwanderung geht hauptsächlich nach den Ländern des Mittelmeeres und nach Bremen. Als Ursache dieser auffälligen Erscheinung wird man einerseits die feindliche Stimmung der für ihren Erwerb fürchtenden amerikanischen Arbeiterbevölkerung, andererseits das durch die Silberalamität bewirkte Darniederliegen zahlreicher Zweige des Geschäftslebens betrachten müssen. Der Abfluß nach den Mittelmeerländern hat sich in kurzer Zeit verdoppelt, und auch die Zahl der in Bremen anlangenden Amerikaner ist im Steigen begriffen.

— Oesterreich-Ungarn. Wien. In hiesigen unterrichteten Kreisen hegt man keinen Zweifel darüber, daß der entgegenkommende Schritt des Kaisers Wilhelm gegenüber dem tiefgekränkten politischen Schöpfer des Deutschen Reiches durch freundschaftlichen Rathschlag seitens des Kaisers Franz Josef wesentlich gefördert worden sei. Es mag ja sein, daß die vielbesprochene Gänzer Kaiser-Depesche an den großen Mann in Kissingen durch die freundschaftlichen Bemühungen und Vermittelungen des württembergischen Staatsministers von Mittnacht und sodann durch die Einwirkung des Großherzogs von Baden und des

Königs von Württemberg bei den Kaiserfesttagen in Karlsruhe und Stuttgart und wohl auch der preussischen Prinzen Albrecht und Heinrich in der Hauptsache vorbereitet worden war. Zur Ausführung gelangte der Schritt aber doch erst in Güns, nachdem, wie man erfährt, nicht nur der dort anwesende König von Sachsen, sondern auch der kaiserliche Wirth Wilhelm II., Kaiser Franz Josef, sowohl Tag für Tag sich telegraphisch in Kissingen über das Befinden des kranken Alt-Reichskanzlers hatten erkundigen lassen und außerdem dieser Verkehr der beiden Monarchen mit Kissingen gegenüber des Abgangs einer gleichartigen Relation zwischen dem deutschen Kaiser und dem kranken Fürsten dem ersteren gegenüber zum Gegenstand einer direkt veranlaßten Besprechung gemacht worden sei. Hier in Wien konnte die Thatsache, daß gerade Kaiser Franz Josef sich im intimen freundschaftlichen Verkehr mit Kaiser Wilhelm für eine spontane Annäherung des Hohenzollern-Herrschers an den tiefgekränkten, kranken Löwen eingesetzt haben mag, keineswegs überraschen.

— Die Anarchistenverhaftungen in Wien wirbeln viel Staub auf. Hapfel und Hahnel, die beiden am meisten Verdächtigen, hielten sich geflistentlich von allen öffentlichen Arbeiter-Versammlungen fern und verkehrten nur mit „Eingeweihten“. 12 Anarchisten sind nunmehr dem Landesgericht eingeliefert. — Es geht das Gerücht, die Regierung plane wegen neuartiger sozialistischer Umtriebe die Verhängung des Belagerungszustandes über Wien.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 26. Septbr. Vom hiesigen Schulvorstande wurde für eine an unserer Schule zu besetzende Lehrerstelle Herr Lehrer Schöner aus Lindenau bei Schneeberg gewählt. — Für Stickermaschinenbesteller wird jedenfalls die Mittheilung von Interesse sein, daß bei Herrn Mechaniker Dörries hier eine Fädelmaschine neuester Construction zur Ansicht ausgestellt ist, die ganz außergewöhnliche Vorzüge in sich vereinigt. Zunächst ist die Bedienung der Maschine eine überaus leichte und einfache, sodas sie von einem sechsjährigen Kinde ausgeführt werden könnte. Dann arbeitet die Maschine so sicher und schnell, daß eine einzige 6-7 Stickermaschinen bequem zu bedienen im Stande ist. Während bei den schon zeitlich im Gebrauch befindlichen ähnlichen Maschinen nur eine Sorte Nadeln verwendet werden kann, ist die neue Maschine so konstruirt, daß verschiedene Nadeln zur Verwendung kommen können. Die Fäden werden so gleichmäßig und fest geknüpft, daß eine weit größere Widerstands- und Leistungsfähigkeit erzielt wird als durch Handarbeit. Der Preis für die sehr solid gebaute Maschine ist als ein sehr niedriger zu bezeichnen, er beträgt incl. Fracht und Montage 650 Mark. Herr Dörries hat die Generalvertretung für Deutschland.

— Leipzig. Eine Messfremden-Controle stand früher den Leipziger Gastwirthen zu. Sie waren von Rath wegen und auf kurfürstlichen Be-